

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Redaktions-Adresse:
Tageblatt, Niesja

Amtsblatt

Verlags-Adresse:
No. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Niesja,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 78.

Donnerstag 7. April 1910, abends.

68. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abnahme in der Expedition in Niesja 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger hat ins Haus 1 Mark 60 Pfg., bei Abnahme am Schalter der letzten Postanstalten 2 Mark 60 Pfg., durch den Briefträger hat ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabrechnung werden angenommen. Einzelne Nummern für die Nummer des Tagesblattes bis vor Mittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Redaktionsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Niesja. — Geschäftsstelle: Goethestraße 55. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Niesja.

Bei dem Fortschreiten der Vegetation nimmt die unterzeichnete Königl. Amtshauptmannschaft Veranlassung, vor der Beschädigung von Bäumen durch Abbrechen von Zweigen und Ästen, sowie vor dem unbesugten Betreten von Hecken und Wäldern zu warnen und an das Publikum die Bitte zu richten, etwaigen Ausschreitungen in dieser Richtung nach Kräften entgegenzutreten, insbesondere auch den beordneten Aufsichtorganen und Hinaufsehern die wünschenswerte Unterstützung zu teil werden zu lassen.

Hierbei wird zugleich darauf aufmerksam gemacht, daß die Beschädigung von Bäumen und Wäldern durch Abbrechen von Ästchen und dergleichen nach § 303 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 1000 M. oder mit Gefängnis bis zu 2 Jahren bestraft wird, sowie daß das unbesugte Betreten von Gärten und Weinbergen oder von Wäldern und besetzten Hecken vor beendeter Ernte oder solcher Hecken, Wäldern oder Schonungen, welche mit einer Einkriegelung versehen sind oder deren Betreten durch Warnungsschilder untersagt ist, nach § 368 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bedroht ist.

Großenhain, am 4. April 1910.

1003 A. E. Königl. Amtshauptmannschaft.

In das hiesige Handelsregister ist heute auf Blatt 453, die Firma C. Oetting & Co., Spezialwerk für Pressluftanlagen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Strehla betreffend, eingetragen worden:

Der Geschäftsführer Carl Christian Strider ist ausgeschieden; der Ingenieur Richard Kirchgösg in Strehla ist zum Geschäftsführer bestellt.

Niesja, den 5. April 1910.

Königliches Amtsgericht.

Die Landbesitzer auf den Termin Ende März und die Brandversicherungsbeträge auf den 1. Termin dieses Jahres, letztere nach 1 Pfd. für die Einheit, sind bis längstens den 11. April dieses Jahres an unsere Steuerkasse abzuführen.

Der Rat der Stadt Niesja, am 20. März 1910.

Riebel, Stadtrat.

R.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und Ergänzungsteuererschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht beiliegend worden konnten, aufgefordert, sich bei der Ortsbehörde zu melden.

Oelßig, den 6. April 1910.

Der Gemeindevorstand.

Nachdem die Ergebnisse der diesjährigen Einkommen- und bez. Ergänzungsteuererschätzung bekannt gemacht worden sind, werden nach § 46 Abs. 2 und 3 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 und § 28 Abs. 2 des Ergänzungsteuergesetzes vom 2. Juli 1902 die Beitragspflichtigen, denen die Steuerzettel nicht beiliegend worden konnten, aufgefordert, sich bei der hiesigen Ortsbehörde zu melden.

Streußen, den 6. April 1910.

Der Gemeindevorstand.

Anzeigen für das „Niesauer Tageblatt“ erbitten wir uns bis spätestens Mittwochs 9 Uhr des jeweiligen Ausgabetages.

Die Geschäftsstelle.

Vertilgung und Sächsisches.

Niesja, 7. April 1910.

Als Sachverständige im Sinne von § 5 Absatz 2 der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfahrzeugen vom 3. Februar 1910 (Reichsgesetzblatt Seite 392) und von Jiffel II der Anweisung über die Prüfung der Führer von Kraftfahrzeugen (Reichsgesetzblatt Seite 438) sind u. a. die nachstehend verzeichneten Herren von der Königl. Amtshauptmannschaft Leipzig für ihren Regierungsbereich bis zum 1. Oktober 1910 anerkannt worden: Technikumdirektor Ernst Eduard Bormann in Niesja, Mechaniker Eduard Kühle in Döbeln, Mechaniker Robert Schold in Döbeln, Stadtbaumeister Martin Hoffmann in Oschatz.

Der neue Leiter der Kapelle des hiesigen Feldartillerie-Regiments Nr. 32, Herr Musikmeister-Aspirant Goldberg, wird sich morgen abend im Hotel Höpfer mit einem größeren Konzert seiner Kapelle beim hiesigen musikalischen Publikum einführen. Das für das Konzert aufgestellte Programm, das sich im Infanterientell vorliegenden Nummer veröffentlicht befindet, verspricht einen genussreichen Abend. Es verzeichnet an der Spitze das Vorspiel zum Bühnenweilensspiel „Parfisa“ von Wagner, und bringt außerdem zwei Solovorträge des Herrn Musikmeister-Aspiranten Goldberg. Das erste Solo (Andante a. d. A-moll-Konzert von Gollermann) ist für Violoncello, das zweite („Nachklänge aus dem Illerthal“ von Koch) für Kornett. Außerdem verzeichnet das Programm noch neben Darbietungen aus der Opernmusik die ungarische Hapsodie Nr. 2 von Liszt. Der Besuch des Konzertes darf also mit Recht wärmstens empfohlen werden.

In den kommenden Tagen und Wochen werden erfahrungsgemäß viele Fische geschlachtet, um als besonderer Leckerbissen verspeist zu werden und das Fleisch zu technischen Zwecken verwerten zu lassen. Es sei daher hier erneut darauf hingewiesen, daß diese noch so jungen Fische auf Grund ortsgesetzlicher Bestimmungen in Niesja der Schlachtvieh- und Fleischbeschau unterworfen sind und daß deren Schlachtung und Ausweidung keinesfalls in Privatgärten, sondern nur im Schlachthof vorgenommen werden darf, selbst dann, wenn das Fleisch dieser Fische ausschließlich im eigenen Haushalt verwendet werden soll. Die Gebühren für Schlachtung und Beschau sind demnach niedrig, daß sie von jedem getragen werden können, andernfalls könnte der Braten ein besonders kostspieliger werden, wenn Bestrafung für Unterziehung der Fleischbeschau bez. Schlachtens außerhalb des Schlachthofes eintreten müßte.

Sein 25 jähriges Wohnungs-Jubiläum konnte am 1. April der Pensionär Friedrich Gottlob Schmiedchen hier begehen. Er wohnte am genannten Tage mit seiner Frau 25 Jahre in dem Gaartischen Hause am Hundstall Nr. 3.

Jetzt geht eine Rastig durch die Presse, die sich wieder einmal mit dem angeblich bevorstehenden Rücktritt des Herrn Finanzministers Dr. von Räder beschäftigt. Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, denkt Herr Finanzminister Dr. von Räder gegenwärtig tatsächlich nicht an einen Rücktritt, da er sich gesundheitlich vollkommen wohl fühlt und die Absicht hat, auch fernerehin noch in seinem Amte zu verbleiben. Die kleinen Zusammenstöße, die der Herr Finanzminister in der letzten Zeit mit verschiedenen Abgeordneten der zweiten Kammer hatte, dürften auch wohl kaum Grund dafür sein, daß der um die sächsische Finanzwirtschaft hochverdiente Staatsmann jetzt sein Amt niederlegt, um so mehr, als die Anzeichen über einen eventuellen Nachfolger für ihn durchaus noch nicht geklärt sind.

Der Evangelisch-soziale Kongress wird vom 17. bis 19. Mai in Chemnitz tagen, seit dem zwanzigsten Jahre seines Bestehens das zweite Mal im Sachsenlande, dessen gewaltige industrielle Entwicklung besonders eindrucksvoll an den ganzen Ernst der sozialen Probleme unserer Zeit erinnert. Der Evang.-soz. Kongress dient nicht politischen oder kirchlichen Parteibestrebungen und weiß sich von keiner wirtschaftlichen Interessengruppe abhängig. Neben einem Friedrich Naumann gehört ein Adolf Hornack und vor allem auch ein Adolf Wagner seinem Vorstande an. Seine Aufgabe bleibt: „Die sozialen Zustände unseres Volkes vorurteilslos zu untersuchen, sie an dem Maßstabe der sittlichen und religiösen Forderungen des Evangeliums zu messen und diese selbst für das heutige Wirtschaftsleben fruchtbarer und wirksamer zu machen als bisher.“ Gleichsam als Anleitung zu der Tagung des Kongresses, den man sehr mit Unrecht als eine einseitige Veranstaltung national-sozialer Politiker hier und da angesehen hat, hielt die Sächsische evangelisch-soziale Vereinigung am Dienstag ihre Frühjahrsversammlung in Chemnitz ab.

Nicht uninteressant ist ein Brief, der kürzlich von einem ehemaligen Chemnitzer Schulkollegen, der im vorigen Jahre mit seinen Eltern nach Amerika ausgewandert, der Chemnitzer „Allgem. Zig.“ zufolge an einen seiner früheren Schulkameraden geschickt wurde. Der junge Auswanderer, der selbst Gelegenheitsarbeit, die „Kochkammer“, von denen in den Schundchristen so viel die Rede ist, kennen zu lernen, schildert diese etwas anders, als sie in den seitdem bekannten Indianergeschichten dargestellt werden. In dem Briefe heißt es u. a.: „Hier, wo sich ganz in der Nähe noch ein Indianerkamm von etwa 1500 Mann aufhält, weiß kein Mensch etwas von den Indianergeschichten, welche auch in den Räuberromanen erzählt werden. Die Indianer sind ganz harmlos und froh, wenn man ihnen nichts tut. Solche Indianerkammern wie bei Euch gibt es hier gar nicht.“ Ich bin schon in vielen Auswanderungen

gewesen, aber alle haben nur gute Bücher, soweit ich es verstehe, so vor allem Schillers und Goethes Werke.“ Demnach scheinen hauptsächlich nur deutsche Knaben für das lässliche Zeug empfänglich zu sein.

Zwischen Gymnasium und Universität liegt eine herrliche, glückliche Zeit. Der Gymnasiast ist kein solcher mehr, hat ja das Reifezeugnis in der Tasche. Aber noch ist er auch kein akademischer Bürger; denn das wird er erst mit der feierlichen Immatriculation. Also muß er sich vorläufig den lateinischen Namen Nulius gefallen lassen, wozu man sonst ein Mittelglied zwischen Pferd und Esel, zu deutsch Kaulsehl, versteht. Aber Name ist Schall und Rauch; auf die Sache kommt es an, und die ist prächtig. Abgeschüttelt von den Sorgen — Ist der Schulkollege, hohe Bogen — Tragen jetzt das Schiff des Jünglings; — Alle Ander sind gelichtet, — Alle Segel aufgeblasen! — so heißt es in Schopenhauers „Wismardias“. Weit und wunnig steht die Welt offen, jugendliches Kraftgefühl regt sich. Im brausenenden Durcheinander schwärmen die Ideale und Irrtümer; man ahnt noch wenig von den Gefahren und Risiken des Studiums, und ganz in der Ferne taucht er nur unbestimmt auf, der spätere praktische Lebensberuf. Jetzt heißt's erst einmal das Leben genießen, und „es gibt kein schöneres Leben als Studentenleben!“ Zielsetzt ist auf dem Abschiedskommers ein guter Bekannter mit bunter Röhre und Durstband als Gast gewesen. Da dürfte mächtig „geteilt“ worden sein, will sagen, man hat dem Nulius unter kräftigem Zureden diese oder jene Studentenverbindung in wunderbar leuchtenden Farben geschildert. Am Ende hat er bereits irgendwo zugesagt; er ist dann ein angehender „Krummer“ oder „Kraffer Frack“ und der lockende Freund wird gewöhnlich sein „Selbdruck“. Oft denkt der Nulius mit Schiefel: Berggipfel erglänzen, — Waldwipfel erzblühen — Vom Benzhaus geschweigt; — Jugoogel mit Singen — Erhebt seine Schwingen, — Ich laß' in die Welt. — So eine ideale „Spritze“, wo man keinem Lehrer hinterher Neugierigkeit abzulegen hat, ist auch zu famos. Daß in totem Uebermut manche Dummheit gemacht wird, ist selbstverständlich, man ist eben ein Nulius. . . Wenn dann die Jahre und Jahrzehnte vergangen sind, wenn man längst ins trodene Pflasterium übergesteigelt ist und als ehrsamer Bürger und Familienvater dem Staate nützt, da ist sie wohl mit so manchen andern einigermaßen verblüht, die Erinnerung an jene Tage, wo die Universität zum erstenmal wußte und freundlich grüßte. Aber zuweilen nahen sich doch Stunden, wo es einem warm ums Herz wird bei dem Gedanken an das damalige; wo einem der heimliche, heiße, närrische Wunsch kommt: Wenn ich nur noch einmal — Nulius sein dürfte! . . .

Es gibt Menschen, die bringen allem, was sie umfassen heißt, eine gewisse Geringschätzung entgegen, denn

Anzeigen aller Art

finden in Stadt und Land des Bezirks Niesja und vielen angrenzenden Ortsteilen

vorteilhafteste beste Verbreitung.

und so zu der Selbstbeurteilung und Mitteilung nötig zu haben... Die ganze Aufgabe des menschlichen Organes ist für eine gewisse Zeit... Die meisten Menschen von jenem Gefühl und freudlichem... Die meisten Menschen von jenem Gefühl und freudlichem...

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit ist die... Der April tut, was er will. Hier und da hat er bereits Gewitter beschert, und auch bei uns kann er tagtäglich mit einem Donnerwetter kommen... Die Einlagen werden mit 2 1/2% verzinst.

Der Fall in Dresden. Von welcher Bedeutung und welt... Die Einlagen werden mit 2 1/2% verzinst. Dresden. Von welcher Bedeutung und welt... Dresden. Von welcher Bedeutung und welt...

Haberberg. Das von Rißler u. Co. in Freiberg... Bittau. Der 9. Verhandlungstag der schlesischen... Eine Grubenoberbehörde macht schon seit Wochen die Ort-

schaffen der Oberbehörde auflösen. So wurden in dem letzten... Arbeiter wieder über die... Arbeiter wieder über die...

Kirchberg. In der Kämpfungszeit erkrankten in... das zweiwöchige... das zweiwöchige...

Einmal. Im städtischen Freiberg an der... wurde die... wurde die...

Ehemalig. Zwei 16-jährige... vorgestern unter... vorgestern unter...

Reichenbach. Von schwerem... wurde die... wurde die...

Brandau. Weil er mehr... bis er... bis er...

Reichenbach. Ein schwerer... infolge... infolge...

Plauen i. B. Am Sonntag... wurde in Hof... wurde in Hof...

Brandau i. B. Ein Großfeuer... hat am... hat am...

Oriente. Zwei im... Jahre dienende... Jahre dienende...

Ganz- und Landwirtschaftliches.

Die Jauchebildung auf dem... wird... wird...

Ein paar... Beispiele der... durch die... durch die...

Deutschland und Fremde

vom 7. April 1910

Berlin. Der Reichsausschuss über die Erhaltung des Reiches hat am 1. April eine Beschlusssitzung abgehalten. Der Vorsitz führte Herr v. Helldorff. Zu den Verhandlungen erschienen die Herren v. Helldorff, v. Hunsicker, v. Engel, v. Krosigk, v. Schöner, v. Kappeler, v. Helldorff, v. Hunsicker, v. Engel, v. Krosigk, v. Schöner, v. Kappeler.

X. Madrid. Die von unterrichteten Personen gemachten Mitteilungen über die Beziehungen zwischen dem Reich und Spanien sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig. Die Beziehungen zwischen dem Reich und Spanien sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig.

Moskau. Die russischen Nachrichten aus Moskau sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig. Die russischen Nachrichten aus Moskau sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig.

Frankfurt. Die die Frankf. Zig. aus New York meldet, hat die dortige Stadtdirektion die Herausgabe von 50 Millionen Dollars für neue Untergrundbahnen beschlossen. Nach einer weiteren Meldung des Blattes aus Winnipeg haben die amerikanischen Bahnen die Frachten für kanadisches Getreide nach New York herabgesetzt, wodurch die Verschiffung von kanadischen Getreide gefördert ist.

Paris. Seit Wochen sind die vornehmen Kreise der französischen Hauptstadt durch außerordentlich drückende Erpressungen aufs höchste beunruhigt worden. Der Erpresser oder die Erpresserin muß zu den besetzten Kreisen gehören, da eine gewisse Vertraulichkeit mit intimen Angelegenheiten einzelner Familien vorhanden ist.

Washington. Präsident Taft hielt bei einem Bankett der jüdischen Vereinigung „B'ne B'rith“ eine Rede, in welcher er seinen tiefen Bewunderung vor den Juden Ausdruck gab, weil sie ausgezeichnete Bürger seien, die Gesetz und Ordnung liebten.

München. Eine Geheimpolizei des 1. Feldartillerieregiments ist in vergangener Nacht durch Feuer zerstört worden. Der Materialschaden ist bedeutend. Auch sind mehrere Geschosse unbrauchbar geworden.

Paris. Die eingeschriebenen Seileute nahmen in einer in der Arbeitsruhe abgehaltenen Versammlung einen Antrag an, in dem sie gegen die Verurteilung der Leiter des Dampfers „Rulaja“ Einspruch erhoben.

Moskau. Die russischen Nachrichten aus Moskau sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig. Die russischen Nachrichten aus Moskau sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig.

Rom. Der „Espresso“ veröffentlicht ein Communiqué des Staatssekretariats des Vatikans über den nicht zustande gekommenen Besuch Roosevelt beim Papste. Roosevelt habe in seiner Antwort jede Beibehaltung abgelehnt und auf diese Weise die Möglichkeit offen gelassen, daß er eine Handlung begehen könne, die sich als eine schwere Beleidigung gegen den Papst charakterisieren würde.

Moskau. Die russischen Nachrichten aus Moskau sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig. Die russischen Nachrichten aus Moskau sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig.

Moskau. Die russischen Nachrichten aus Moskau sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig. Die russischen Nachrichten aus Moskau sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig.

Paris. Das Gericht hat bei Madame Gauthier Schutzmaßnahmen beschlossen, aus denen hervorgeht, daß sich eine wahre Bombe gebildet habe, um Grundstücke, die früher den Kongregationen gehört hatten, an sich zu reißen.

Moskau. Die russischen Nachrichten aus Moskau sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig. Die russischen Nachrichten aus Moskau sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig.

Moskau. Die russischen Nachrichten aus Moskau sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig. Die russischen Nachrichten aus Moskau sind in letzterem Sinne sehr zuverläßig.

Dresdner Börsenbericht des Neuesten Tageblattes vom 7. April 1910.

Staatspapier.		Kurs	Verk. u. Kauf.	Stamm	Bauspar- u. Aktien.		Kurs	Verk. u. Kauf.	Eisenbahnen.		Kurs	Verk. u. Kauf.	Industrie- u. Handelsakt.		Kurs	Verk. u. Kauf.
3%	Reichsanleihe	94,70	5	5	Bank für Bauten	104,50			Leipzig-Halle	128			Continental	115		
4%	do. alte	89	4	8	Bank für Grundbesitz	110	18	18	Halle-Merseburg	102			Deutsche Bank	130		
4%	do. neue	89,20	4	8	Bau- u. Industriekredit	102,50	18	4	Messe	100			Meißner Ofenfabrik	158		
3%	Sächsische Rente 5000 Mk.	84,10	5	5	Bau- u. Industriekredit	102,50	18	4	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Leipzig	157		
3%	do. 500 Mk.	84,20	5	5	Meißner Ofenfabrik	158	18	13	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Chemnitz	157		
3%	Sächsische Staatsanleihe 55 Kr.	92,75			Sächsische Staatsanleihe	155,60	18	13	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Chemnitz	157		
3%	do. 1852/88 große	95,60			Preussische Staatsanleihe	152,00	18	13	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Chemnitz	157		
3%	Preussische Staatsanleihe	92,75			Sächsische Staatsanleihe	155,60	18	13	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Chemnitz	157		
3%	do. alte	82,70	7	8	Preussische Staatsanleihe	152,00	18	13	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Chemnitz	157		
3%	do. neue v. 1900	100,10	5	1	Preussische Staatsanleihe	152,00	18	13	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Chemnitz	157		
Transport- u. Eisenbahnakt.																
	Eisenbahnakt.	177,00	11	11	Sächsische Staatsanleihe	155,60	18	13	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Chemnitz	157		
0	1	113,25	14	10	Preussische Staatsanleihe	152,00	18	13	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Chemnitz	157		
0	1	113,25	14	10	Preussische Staatsanleihe	152,00	18	13	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Chemnitz	157		
0	0	177,00	11	11	Preussische Staatsanleihe	152,00	18	13	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Chemnitz	157		
0	0	177,00	11	11	Preussische Staatsanleihe	152,00	18	13	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Chemnitz	157		
0	0	177,00	11	11	Preussische Staatsanleihe	152,00	18	13	Waldschmidt	100			Sächs. Ofenfabr. Chemnitz	157		



Wir führen Wissen.

Abtritts-Konzert

Hotel Köpfner.

Freitag, den 2. April

Großes Militär-Streich-Konzert

ausgeführt von dem gesamten Komplettkorps des 1. u. 2. Jäger-Regiments Nr. 22 unter persönlicher Leitung des neuen Dirigenten, Herrn
 1. Kapellmeister-Hr. Goldberg. : : :
Programm. I. 1. Orchester zum Schluß
 1. „Barfuss“ von Wagner. 2. Andante a. d. A. moll.
 3. „Cavalierin Rusticana“ von Rossini. 4. Intermezzo
 a. d. Ballett „Kaiser“ von Delibes. 5. „Hugenhofen“
 6. „Der Freischütz“ von C. M. v. Weber. 7. „Rachfänge
 aus dem Ballett“ (Solo für Kornett) von G. H. v. Strauß.
 8. „Der Troubadour“ von Verdi. 9. „Intermezzo“ russische
 von Strauß. 10. „Geschichten aus dem Wiener Wald“,
 Ballett von Strauß.
Anfang 8 1/2 Uhr. Ende 11 1/2 Uhr.
Verkauf 40 Pf. An der Kasse 50 Pf.
 Der Verkauf findet in den Buchhandlungen
 von Joh. Hoffmann, H. Reinhardt, Buch-
 druckerei H. Udenbratz und Hotel Köpfner statt.
Nach dem Konzert kleiner Ball.

Schweinefleisch Kalbfleisch

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pfund 80 und
 85 Pf., Kalbfleisch Pfund 80 Pf., Speck und Schmeer
 Pfund 80 Pf., bei 5 Pfund 75 Pf., f. handelsübliche
 Blut und Leberwurst 80 Pf., sowie verschiedene
 kleine Ware.
 Telefon 130. Eduard Hübig, Bismarckstr. 85.

Wiel Zeit und Mühe erspart sich die Hausfrau mit



in Würfen zu 10 Pf. für 2-3 Teller Suppe. In kürzerer
 Zeit und nur mit Wasser zubereiten. Angelegentlich
 empfohlen von **Gebüder Despag, Kaiser**
 Wilhelmplatz.

Steines Hausgrundstück
 m. Auen u. schönem
 Garten, in guter
 Geschäftslage bei
 kleiner Anzahlung
 sehr preiswert zu verkaufen.
 Off. unt. R an die Exp. d. Bl.

Mühle
 zu pachten gesucht. Näheres
 G. Reichstein, Straßl.

Maiz, Gerste,
 gar. reinen Maizschrot,
 gar. reinen Gerstschrot,
Quetschgerste
 empfiehlt zum niedrigsten
 Tagespreis

Obermühle Wiesa,
 Fernsprecher 245.

Böhmische Braunkohlen
 „Tegethoff“,
 vorzüglichste Hausbrandkohle
 von größter Heizkraft, ruht
 nicht, schadet nicht, wenig
 Ascherückstand, preiswert.

„Kraft“-Briketts

 Bitte probieren Sie!
Lehrmeister Hans Ladwig
Bruteier
 reinlich, hoher Fruchtbarkeit,
 rascher Entwicklung,
 große Abwechslung, 20 W.,
 ohne Hühner und Küchlein,
 12 Wochen, 15 W., Kauen-
 schlag und sonstige Beson-
 derheiten, 20 W., verkauft
 H. Köhler in Göpitz.

Speiselkartoffeln,
 sehr reichlich, Döbereiner
 Zwiebeln, Magnum bonum
 und Up to date, empfiehlt
 G. Kern, Niederlagstr. 14,
 Fernsprecher 337.

Samentartoffeln,
 Kafferkrone, großen Posten,
 sowie Rosenkartoffeln emp-
 fiehlt
 G. Kern, Niederlagstr. 14,
 Fernsprecher 337.

Stiefmütterchen
 (Brachfaden), Bergische
 meinnicht, Landeichens
 den, Primel, Kissen, ver-
 schiedene Stunden, Rosen,
 Wambler u. andere Sorten,
 sowie alle anderen Früh-
 jahrspflanzen emp. billigst
 (für Wiederverkäufer hohen
 Rabatt).

Storls Gärtnerel,
 Gopplerstraße.

50 Ztr. Schneeglöckchen,
50 Ztr. Early Britain
 (Cass)
 hat abzugeben, 2 Ztr. 2,25 M.
Hr. G. Hübig.

Ihre Liebhaber
 bleiben gesund, entwickeln
 sich körperlich und geistig gut,
 jahren (auch, wenn Sie
 denselben täglich „Speis“,
 Nr. 1 u. 2 M., geben. Die beste
 Lebertran-Emulsion. **Paul**
Kaiser Koch, Gopplerstr.

Gute Sammi-Häutchen
 kauft bei Franz Böcher,
 Bismarckstr. 84 a.

Bruteier
 von prämierten Goldwyn-
 datten, die besten Hühnerleger,
 hat abzugeben, 200 Stk.
Hermann Wöhler,
 Niederlagstr. 12.

Das Ganze können und
 auch haben auch alle Hüh-
 er, Hühner, Hühner, 2.
 bei Hühner.

**Damenübliche
 Herrenübliche
 Kinderübliche
 Erfindungsübliche**
 große Auswahl, beste Mö-
 bel, gute Stoffe, billige
 Preise.

Max Jahnmann
**Haupt-
 Möbel-
 Magazin**
 liefert ab Lager
 — ausser billig —
 kompl. Ausstattungen,
 echt und bewährt,
 von 100—2000 M.,
 Polstermöbel
 in solidester Ausführung
 Spiegel, beste Gläser,
 in allen Größen,
 Bilderrahmen
 in wunderbaren Farbentönen.
4 Ausstellungsräume.
 Barriere und 1. Stage.
 Billige Waren.
 Beste Empfehlungen.

Adolf Richter.
 Reform-Matratzen,
 80x180 cm, 10 M.,
 Federmatratze (28 Federn)
 12,50 M.,
 Baldachin,
 großer, 2,50 M., 2 fährig,
 mit Marmorplatte,
 Pfeiler Spiegel,
 gutes Glas, 8 M.,
 Kleiderbügel,
 sauber gemalt, 21,50 M.,
 Plüschgarnituren,
 echt Seide, 14,50 M.,
 Lederhüte, echt Seide, mit
 2 echten Federbüscheln,
 12,75 M.,
 Büffets, oben Seide,
 modern gezeichnet, 125 M.,
 Bettstellen
 mit Federmatratze, 20 M.,
 kompl. Räder, sauber
 gearbeitet, 43,25 M.
Rein Laden!
 daher große Ersparnis.
 Billigste Preise.

Torfstreu
 ab Lager, oder billiger in
 ganzen Waggons, empfehlen
H. S. Pering & Co.,
 Wiesa, Sidstraße 7.

Gratis-Zugabe.
 Bei Einkauf von:
 1 Pfd. f. Melangenkaffee
 2 M. 1,65 oder
 1 Pfd. f. entdienten Kaffee
 2 M. 2,40
 verabschiede, solange Vor-
 rat reicht, je ein Gegen-
 stand von folg. Artikeln:
 1 f. Teedose oder Zucke-
 dose, 1 eleg. Wandspiegel
 oder 1 Tablett; 1 Schmuck-
 gegenstand od. Glasbuttermilch,
 1 Feinporzellan-Teller oder
 Teeschale, 1 großer
 Zahn-Concurrenz-Schokolade,
 1 Tischmesser od. 1 Tisch-
 gabel. Bei 3 Wd. od. 4 Wd. Ware
 ein praktisches Kochbuch,
 eleg. gebunden, mit Gold-
 prägung, 576 Seiten stark.
 Die Ware kann auch 1/2
 und 1/3 Pfundweise ab-
 genommen werden.
Richard Schmidt,
 Goppler-Str. 14, Niederlage
 Goppler, 82.

Vereinigung
 Mitglieder I. Klasse, Sonntag, den 2. April,
 abends 8 Uhr, Versammlung im Saal.

Böhlingsvereins, Sächsische Festschule
 — Vorstand Weida. —
 Sonntag, den 10. April, abends 7 Uhr im Saal

großes Vergnügen,
 bestehend in Gesangs- und Instrumental-
 Vorlesungen und darstellendem Spiel,
 im Saal zu Weida statt.
 Alle Mitglieder, Freunde und Gönner werden hierzu
 freundlichst eingeladen.
Der Vorstand

Böhlingsvereins, Sächsische Festschule
 — Vorstand Weida. —
 Sonntag, den 10. April, nachmittags 1/3 Uhr findet
unterbrechende Generalversammlung
 statt. Alle Mitglieder im Besitz von Karten auf 1910
 werden hierzu höflich eingeladen.
Der Gesamtverband

Achtung!
Gasthof Mergendorf.
 Sonnabend, den 9. April 1910

humoristisches Konzert
 der beliebten Herrensocietät
 „Fidelio“.
Anfang 8 Uhr. — Kassenöffnung 7 Uhr.
 Verbotene 40 Pf. Abendkasse 50 Pf.
 Einen genauen Bescheid versprechen, dabei zu zahl-
 reichem Besuch ergebenst ein
Die Direktion.
 Verbotenearten sind im Saal zu haben.

Emil Winkler
 Modesalon für eleganten Damenputz.
 stets Eingang von Neuheiten in
Damen- und Kinderhüten
 — in jeder Preislage. —
 Getragene Hüte werden nach den neuesten Formen
 von 25 Pf. an modernisiert.
 — Bei Zunahme neuer Zutaten garantieren frei. —
Wiesa, Hauptstraße 64.

Fahrräder
 beste Marken wie
Attila, Ideal,
Neokarlsruher, Pfeil usw.
 empfiehlt
 zu äußerst billigen Preisen
Paul Schieritz, Glaubitz.
 Der Kauf einer guten Maschine
 ist die beste Investition.

Zahn-Stellier Rudolf
Zrautner,
 Parkstr. 1, Eingang Hauptstraße beim Technikum.
— Künstliche Zähne —
 und ganz Gebisse unter Garantie für vollkommenen Sitz, so-
 wie naturgetreue Aussehen.
 Reparaturen und Umarbeitungen sofort und billig.
Blombieren. Zähne reinigen. Schmerzloses Zahnziehen.
 Schönheits-, gewissenhafte Behandlung.
 Geschäftszeiten von 8—7 Uhr, Sonntags von 9—1 Uhr.

Kuchen sind leichter zu backen
 als man allgemein glaubt; sie sollten deswegen in
 keinem Hause fehlen. Ein billiges, gutes Rezept ist
 folgendes.
 Zutaten: 500 g Mehl, 1 Eiweiß, 100 g Zucker, 100 g
 Butter, 100 g Margarine, 100 g Milch, 100 g
 Backpulver, 100 g Salz.
 Zubereitung: Butter, Zucker, Eier werden
 verrührt, mit Wasser und Mehl, letzteres mit dem
 Backpulver gemischt, zu einem glatten Teig verar-
 beitet. Derselbe wird gut durchknetet, ausgerollt
 und mit einem Nudelholz zu runden Scheiben aus-
 gedehnt. Mit einer Gabel über einen Nudelholz
 werden man gleichmäßige Vertiefungen hinein und
 läßt auf einem geöltem Blech 10 Min. gelb.

A. Driessens
 reiner Vollkorn-
Cacao
 reinigt sich aus durch seine
 Löslichkeit, selbst Krume und
 jeden Rückstand.
 Alois Stelzer, Gopplerstr. 62.
Algerer Sängerkolleg,
 in Weida, nach Weidenburger
 Art, höchste Qualität.
Alois Stelzer,
 Gopplerstraße 62.

f. Helgoländer
Schellfisch,
 morgen früh frisch aus der
 See eintriefend, 20 Pf. 20 Pf.,
 empfiehlt
Diemann Bürger,
 20 Pf., Geflügel- und
 Fischhandlung.

Gammel-
 Fische, Laugen, Äpfel und
 Lebern verkauft
Bruno Schneider,
 Bismarckstraße 59.

Brauerei Weidenau.
 Freitag abend wird
Jauchier gefeiert.
 Morgen Freitag
Schlachtfest.
 Otto Richter, Wiesa.

Gasthof „zur Linde“ in Popitz.
 Morg. Freitag früh Schlachtfest.
 W. Weida.
Sieberts Restaurant.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
Herrn Weidenau.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
 Gopplerstr. 6. Vogel

Restaurations Germania.
 Morgen Freitag Schlachtfest.
 Gopplerstr. Otto Wiese.
Theater Weida.
Strabbergers Gasthof.
 Freitag, den 2. April auf
 vielen Wunsch
 Der Abtritt vom Vater-
 haus oder Auf dem Schlachtfest
 wiederzukommen.
 Hieraus ein verbindl. Nachspiel,
 nachdem im Theatertroupe
 eine Winterpartie mit
 Schlittenpartie.
 Um günstigen Zutritt bittet
 Fröhliches Nachl.

Sächsische Festschule,
 Vorstand Weida.
 Sonntag, den 24. April
 findet unsere
Bärenberufung
 statt. Dese sind noch zu haben
 bei den Vorstandsmitglie-
 dern u. im Gasthof Weida.

F. R.
 Morgen Freitag, den
 8. April, abends 8 Uhr
Versammlung
 bei Kamerad Weiser. D. C.

Preisverein Weida.
 Morgen Freitag
 abends 7/9 Uhr
 Versammlung
 in der Elbterrasse.
 Die Geburt eines
Mädchens
 zeigen nur hierdurch an
 Wiesa, 5. April 1910
 Oberlehrer Max Heinrich
 und Frau.

Berzlichen Dank
 sagen wir allen denen, welche
 den Sarg unseres kleinen,
 unvergesslichen
Martin
 (reich mit Blumen geschmückt).
 Familie Richard Richter,
 Gopplerstraße 20.
 Die heutige Nr. umfasst
 2 Seiten.

In der Fliegerhülle von Chalons.

Das große Flugfeld von Chalons, auf dem die französischen Kolonialtruppen ihre Kunst fliegen und ihre Schüler unterrichten, ist durch die jüngsten Neuerungen französischer Spionenkunst zum Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit geworden...

wo immer einige Flugmaschinen in Tätigkeit sind. Dann werden die Schüler der Fliegerhülle den beiden Hauptinstruktoren Henry Farman, Maurice Destrées oder von den Herrn, Adremitzen, die sie bei ihren Flügen mitnehmen...

Tagesgeschichte.

Die Zentral-Auskunftsstelle für Auswanderer in Berlin W 9, Scheelstraße 4, hat im ersten Vierteljahr 1910 (1. Januar bis 31. März) in 5020 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt...

sich auf Columbia, Ecuador, Guatemala, Haiti und andere Staaten bezog, daß es kaum ein Gebiet der Erde gibt, über das nicht Anfragen eingelaufen und beantwortet wären...

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar und Prinzessin Viktoria Luise trafen gestern mit Gefolge in Automobilen kurz nach 4 Uhr in Südsachsen ein und setzten ohne Aufenthalt die Fahrt nach dem Niederwalddenkmal fort...

Das Prinzenpaar Eitel Friedrich ist in Jerusalem angekommen. Es traf gestern nachmittags aus Jaffa ein. Aus der Umgebung war die Bevölkerung aller Bekanntheitsgrade massenhaft zusammengedrängt...

Unter Beteiligung vieler tausend Personen wurde gestern nachmittags Pastor von Bobelschwingen auf dem Honsbüchelhofe in Bethel beigesetzt. Als Vertreter des Kaisers war der frühere Kriegsminister, Kommandierender General des 7. Armeekorps von Einem, erschienen...

Herzensstürme.

25] Roman von W. Hellmuth. Sie sprach leise, doch bestimmt. Er sah bezaubernd zu ihr nieder. Wie groß war dieses schöne Mädchen in seiner Liebe! Wie keulich würde ihm Bili dagegen in diesem Augenblick mit ihrer Eifersucht gequält haben!

Zwei Jahre sind vergangen seit Bili so traurig verlaunem Besuch der Residenz. Keinerlich hat sich wenig in Burgdorf und Umgebung verändert. Nur im Dorf selbst steht ein neuerbautes, schmuckes Haus mit weitvorstühendem Erker und hellen Spiegelscheiben...

„Ah, Sie wollen mich wohl austragen, meine Herrschaften“, lachte er dann ironisch, „gelingt Ihnen nicht. Mein lieber alter Pastor hat allerdings seinen Lieblingswunsch aufgeben müssen, den Sohn demaleinst als Nachfolger in seinem Amt zu sehen, ist ihm schwer angekommen.“

dem Reichsausschuss unterstellt. Die Verantwortung in der Hinsicht liegt Oberpräsidenten H. ...
Die einstimmige Ablehnung des ...
... nach dem Beschlusse der Arbeiterorganisationen Stellung zu nehmen. Die Arbeiter werden sich ...
... eine Resolution angenommen, in der es ...
... während des bevorstehenden Kampfes ...
... die Unterstützung für die ...
... den Mitgliedern große finanzielle Opfer aufzuerlegen.

Das Reichsamt des Innern will am Freitag einen Vermittlungsversuch zwischen den streikenden Parteien im Baugewerbe unternehmen.
Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Freiherr v. Schoen, hat nach der Rückkehr des Reichsleiters einen kurzen Erholungsurlaub nach dem Süden angetreten.

Während die deutsche Westgrenze mit ...
... die Ostgrenze in gleicher Weise gesichert werden. Zu diesem Zwecke ist der Erbauer des ...
... Regierungsbaurat ...
... die Vorbereitungen für die ...

Der Kommandeur der Schutztruppe von Südwestafrika, Oberst v. ...
... die Schutztruppe ...
... die ...

Sechs Linienschiffe des Nordseegeschwaders unter Vizeadmiral ...
... in ihrem neuen Standort ...
... die ...

Aus Anlaß der neuesten behördlichen Verfügung, die die Veranstaltung einer Versammlung unter freiem Himmel im Humboldtthain untersagt hat, sind für den kommenden Sonntag große sozialdemokratische Protestversammlungen geplant.

Frankreich.

Während der Unterstaatssekretär der Marine ...
... die ...
... die ...
... die ...

Sechs Torpedobootzerstörer sind nach Marseille abgegangen, wo sie wahrscheinlich zur Aufrechterhaltung des ...
... die ...

Schweigen war! Jedes Wort würde ihrem tiefverwundeten Herzen doppelte Qualen bereiten haben.

Der Stolz des Weibes war in ihr erwacht. Wie furchtbar hatte Georg, den sie wie eine Gotttheit verehrt, solange sie denken konnte, sie gekränkt, ihr heiliges Empfinden in den Staub getreten.

Wenn er eine andere mehr liebte, als sie, warum kam er denn nicht offen und ehrlich zu ihr, um sie zu bitten: Entbinde mich meines Wortes! Er mußte doch wissen, wie sie sich in Sehnsucht nach ihm verzehrte, und er hatte nur Worte und Gedanken für jene. Vielleicht hatte er über das dumme Weibchen mit ihr gelacht, das so trau auf ihn wartete. Sie haßte ihn in diesem Augenblick fast, ihn und die andere. Und plötzlich, schon leuchtete sich der Wald, hatte sie ihr blaßes Gesicht, in dem die Augen fast schwarz dunkel brannten, dem Freiherrn zugewendet und leise aber fest gesagt: „Onkel, ich habe eine Bitte an Dich. Schreibe an ihn, daß ich ihm sein Wort zurückgebe,“ und sagte stotzend hinzu: „Er soll — jense — anders lieben dürfen — ohne vor sich selbst eröden zu müssen.“

„Bibi!“ hatte der alte Herr erschrocken gerufen, „nur keine Überreichung! Wenn es Dich später gereuen sollte! Er wird umkehren, und seinem Rauisch erweichen —“ Er wagte zwar an solche Hoffnungen selbst nicht zu glauben, und wenn auch dieses Verhältnis zwischen Georg und Bibi nie seinen Beifall gehabt, nun sie aber so sehr litt, hatte er schon gedacht, ob er noch einmal Georg ins Gewissen reden sollte?

„Ich habe alles überlegt, Onkel! Ich würde ihm nie mehr vertrauen können. Jedes Wort, das er zu mir spräche, würde ich für Lüge halten.“ Dann schloß sie für einen Moment die Augen, die Hände wie in Qual zusammenpressend: „Und er war für mich der Inbegriff des Höchsten, Besten!“

Der Onkel schüttelte ihre Hände. Worte fand er nicht für diesen Schmerzensausbruch. Dann waren sie auf der Rampe des Schlosses von der Freiherrin und Mademoiselle empfangen, gerade wie vor Jahresfrist, und doch wie anders. Damals war noch sein guter Kronen neben ihm, sie hatten ein glückliches Kind in ihrer Mitte, dem die Zukunft in rosigem Lichte entgegenlachte. — Heute hob er ein blaßes, trostloses Mädchen aus dem Wagen, dem in diesem Augenblick alles graute, woran das Herz schlug. Und er hatte sie schenken wollen vor jedem tauben Hauch. Barmherziger Gedanke!

... die ...

Die ...

Ueber das ...

Im ...

Die ...

Die ...

Die ...

Aus aller Welt.

Berlin: Die neueste Nummer des „Simplicissimus“ ...
... die ...
... die ...

Das Leben war hart an sie herangetreten, hatte alle jungen Triebe ihres Herzens geknickt, würde auch der innerste Reich getroffen sein? Oder hatte eine höhere Hand sich schützend darüber gebreitet, daß er sich wieder öffnen unter sorgender Liebe und Pflege? Er hoffte es! In seiner kleinen Illi wachte eine starke, mutige Seele, das hatte er in diesen Tagen erkannt; sie würde es überwinden.

Und als er sie sah, als wäre sie ein zerbrochenes Weibchen, seiner Frau in die Arme legte, da stand in seinen Augen eine ernste Mahnung, die auszusprechen schien: „Laßt sie nur, die wird mit sich allein fertig!“

Und Illi? — Ja, sie war, wie der Freiherr gesagt, mit sich allein fertig geworden! — Langsam zwar und unter immer sich wiederholenden schweren Kämpfen. Das junge Herz häuete sich doch auf unter den Trümmern begrabener Hoffnungen und Wünsche!

In hundertlangem Weinen, am Grabe ihres Vaters, kam Illi allmählich die Erkenntnis, wie wenig Frieden die Liebe zu Georg ihr gebracht. Selbst dem besten, edelsten Vater hatte sie ihr Vertrauen entzogen. Er war von ihr gegangen, ohne daß sie ihr Herz vor ihm entlastet. Jetzt drückte sie dieser Gedanke, wie ein nicht mehr zu löschendes Unrecht. Er hatte es zwar so gewollt, ja, das war's — aber sie hätte darnach nicht eingehen dürfen.

Sie verhält ihr Gesicht wie in brennender Scham, sie war beschämt, verraten. O, wie häuete sich bei dieser Erkenntnis der beleidigte Stolz; das nun brauchte sie nun auch nicht einzusehen. Niemand sollte es in ihrem Gesicht lesen.

Jetzt erschien ihr auch auf einmal das Verhalten seines Vaters in einem andern Licht. Er war ja auch hintergangen, in allen seinen Hoffnungen betrogen, gerade wie sie jetzt. Damals hatte sie ihn verurteilt, weil Georg es tat, und der alte Mann war freudig so gütig gegen sie gewesen.

Als Liebe, welche man ihr entgegengebracht, war kaum von ihr beachtet, nur dies eine große Gefühl, das ganz von ihr Besitz genommen, ihm, dem Fallenden, Tausenden hatte sie es zu haben gelegt! — Nun war sie gestraft! Jetzt fiel ihr auf einmal ein, daß Mademoiselle ihr einst gesagt habe, sie sei ihr arm, besitze gar nichts und der Onkel sorge für alle ihre Bedürfnisse. Wie, durfte sie das fern annehmen? Nein, es mußte anders werden, sie wollte arbeiten, wollte — ja, was konnte sie nur tun?

... die ...

Arbeiterleben in Japan.

Die große industrielle Entwicklung Japans und ihre Befruchtung durch die europäische Kultur haben im Reiche des Mikado auch rasch einen Arbeiterstand entworfen lassen, der aber freilich mit den hochentwickeltesten Arbeiterklassen des Westens nicht verglichen werden darf. Aber in Japan eine Antwort auf die Europa so stark interessierenden Arbeiterfragen sucht, wird hier ganz andersartigen Verhältnissen begegnen und konstataren müssen, daß die Entwicklung des japanischen Arbeiters noch in den Anfängen steht und die eigentlichen modernen Arbeiterprobleme hier noch kaum aufgeworfen werden. Dies erhellt aus Grund eingehender Studien Dr. Fritz Wertheimer in einem reichhaltigen Material darbietenden Aufsatz von Ueber Land und Meer. Die Tendenz zur Zentralisation der Arbeit in der Fabrik tritt in Japan erst allmählich auf, während die Hausindustrie noch eine große Ausdehnung hat. Viele Gewerbe, die bei uns längst dem Großbetrieb angehören, sind hier noch Gegenstand des Kleinbetriebs. Die Tischler, Holzschmied, Holzschläger, Mattenflechter und viel andere sind in Japan zum größten Teil noch Tagelohnarbeiter, die man nicht in die Kategorie der gelehrten Arbeiter einrechnen kann. Sie sind auch nicht etwa schon zu Handwerker aufgestiegen mit besonderer Vorbildung und Handfertigkeit, sondern die Zwischenstufe zwischen Künstler und Arbeiter steht ganz. Die Gesamtzahl der Heim- und Industriearbeiter läßt sich auf ungefähr eine Million angeben, wobei 400 000 männliche, 300 000 weibliche und 100 000 jugendliche Arbeiter sind. Ihre wirtschaftliche Lage ist noch den verschiedenen klimatischen und sozialen Verhältnissen des Inselreiches durchaus nicht gleichmäßig. Die verschiedenartigen Arbeiterwohnhäuser, die nach unseren Begriffen unendlich primitiv sind, genügen doch im großen und ganzen durchaus den Bedürfnissen. Gleichmäßig ist die Kleidung aller Arbeiter, die aus einem einfachen Kimono und einem Hemd besteht. Die Hauptnahrung ist der minderwertige Saigon- oder Formosa-Reis; Fleischnahrung ist den arbeitenden Klassen so gut wie unbekannt; jedenfalls stellt diese vegetarische Ernährung eine starke Unterernährung dar. Andere als die notwendigen Kostbedürfnisse hat der Arbeiter kaum. Höchstens daß er alle zwei Tage habet und vielleicht zweimal im Monat mit Reis und Reis und Reis in Theater zieht, ein paar Sen für Kinderpielzeug ausgibt oder etwas im Tempel opfert. Direkte Steuern zahlt er nicht, da er unter 300 Yen (Yen = 2,10 M.) Einkommen hat; dafür ist er aber auch ohne Wahlrecht und politisch machtlos. Etwa leidet der Arbeiter unter den indirekten Steuern, die zum Teil für ihn recht drückend sind. Das Monatsbudget eines mittleren Arbeiters, der verheiratet ist und drei Kinder hat, läßt sich im Durchschnitt folgendermaßen berechnen: Für Hausmiete 5,25 Mark, für die 24 M., für Gemüse 2,80 M., für Mehl 5,25 M., für Tabak 1,35 M., für Schulgeld 2,35 M., für Vergünstigungen 2,10 M., im ganzen 47,40 M. Diesem Monatsbudget entsprechen aber die Löhne des Arbeiters durchaus nicht, sobald eine Arbeiterfamilie unbedeutend noch mit dem Verdienst der Frau und der Kinder rechnen muß. Die Ertragskosten eines Arbeiters im heimischen und jugendlichen Japan noch nicht; ein Arbeiterhaushalt soll beraten werden, aber sein Inkrafttreten steht noch in weiter Ferne. So ist denn die Frauarbeit nirgends eingeschränkt und auch die Arbeitszeit ist sehr lang, im Durchschnitt kaum unter 10—11 Stunden; sogar 12—13 Stunden sind keine Seltenheit. Dem Mangel an einem Schutzgesetz und der Unterernährung ist es vor allem zuzuschreiben, daß Japan keinen scheinbaren Arbeitsmangel besitzt. Allerdings ist der Japaner überhaupt kein geborener Arbeiter, er magt gern hausen, raucht sein Pfeifen oder seine Zigarette, trinkt seinen unternehmlichen Tee, liest sogar auch einmal seine Zeitung, er schwärmt besonders gern, kurz, er ist kein intensiver Arbeiter. Von geistigen Erhebungen in der Arbeiterschaft kann man garnicht sprechen. Es fehlt dem japanischen Arbeiter das Arbeiterbewußtsein und der Sozialismus fände hier keinen Boden zur Ausbreitung. Die Streiks, die man als modernes Erzeugnis Japans bezeichnet hat, sind nur Hausaufgaben. Da es kein Arbeiterrecht gibt, so sind auch die mit dem Arbeiter geschlossenen Kontrakte Papierverträge, die zu nichts verbinden. Immerhin gibt es eine ganze Menge von Wohlfahrtsvereinigungen, die die japanischen Arbeiter bis jetzt zufrieden erhalten haben. So werden ihnen Wohnhäuser gestellt; Zwangslofen gegen Tod und Unfall errichtet. Es bestehen auch zum Teil Arbeiterkassen, Schulen für Frauen und Kinder, Arbeiter-Wohnhäuser; sehr zahlreich sind Arbeiter-Speisehäuser, auch Badehäuser und Freizeitanlagen.

Fortsetzung folgt.

Die für Arbeiter. Gegen ein Arbeitsverbot mit unangenehmen Beschlüssen ist von der in Japan vorliegenden und auch für Europa maßgebenden Internationalen Arbeiter-Assoziation entschieden worden. Diese sind Arbeiter-Verbandsvereine, Hospitäler, freie Krankenpflege und Wohnkammervermittlung nicht selten.

Bermittltes.

Freisprechung vom Verdacht des jehusischen Mordes. Aus Newyork wird gemeldet, daß in Boston (oben der Prozeß einer Frau Kellner, die angeklagt war, ihren Gatten, ihre drei Kinder, ihre Schwester und Schwägerin vergiftet zu haben, mit Freisprechung geendet hat. In all diesen Fällen hatte man Spuren von Arsenik gefunden, und die Kriminalpolizei hatte es verstanden, eine Kette von Umhandlungen zu schenken, die kaum einen Zweifel ließen, daß Frau Kellner ihre Verwandten der Vergiftungen halber umgebracht hatte. Da ließ vor einigen Tagen der Staatsanwalt noch einmal die Zimmer, in denen die Kellnerin zu schlafen pflegte, untersuchen, wobei die Rattknochen zueinander genommen wurden. In ihrer Wohnung wurden merkwürdigerweise große Quantitäten Arsenik gefunden. Die Kerze meinten, die verstorbenen Familienmitglieder könnten das Gift nach und nach eingeatmet haben, und auf diese Möglichkeit hin erfolgte die Freisprechung der Angeklagten.

Eine interessante Entscheidung wurde vor einigen Tagen von dem Newyorker Gericht gefällt. Angeklagt war ein junger Mann, der den besten Gesellschaftskreis angehörte, und zwar lautete die Anklage wegen unbesugter Führung eines ihm nicht zustehenden Titels. Von einer Gesellschaft war als Leiter ein junger Mann gesucht worden, und Herr Stegmann, der Angeklagte, hatte sich erfolgreich um diese Stellung beworben, mit der Angabe, daß er „Dr. Stegmann“ heiße. Als er seine Stellung eine Zeit ausfüllte, wurden Gerüchte laut, die besagten, daß Stegmann den Titel eines Doktors zu unrecht führe. Daraufhin erklärte der junge Mann, daß seine Frau sich den Doktorgrad erworben habe, und daß er den Titel zu seinem Namen dazugesetzt habe. Vor Gericht sagte Stegmann aus, daß er sich nicht als Doktor ausgegeben habe, sondern daß er nur erkläre, er heiße „Dr. Stegmann“. Seine Frau habe in Deutschland, von wo aus er eingewandert sei, jahrelang seinen Titel in Anspruch genommen; und sie habe sich in Deutschland jahrelang mit diesem Titel anreden lassen, ohne daß jemand das auch nur im geringsten beanstandet hätte. Er sähe nunmehr nicht ein, weshalb er sich nicht des Vorteils bedienen dürfe, und einen Titel führen, dem seine Gemahlin sich in letzter Zeit erworben habe. Das Gericht entschied, daß der Mann den Titel der Frau wohl führen dürfe, nicht aber sich als Inhaber dieser Würde ausgeben kann. Stegmann hätte angeben müssen, daß er sich auf Grund seiner Ehe mit einer Doktorin gleichfalls Doktor nenne, daß er aber der Doktorgrad nicht erworben habe. Wegen unzulässiger Führung eines ihm nicht zustehenden Titels wurde Stegmann freigesprochen. Diese Entscheidung wurde in den Kreisen der Frauenrechtlerinnen mit Begeisterung aufgenommen, nur, so meinten die Frauenrechtlerinnen, müsse der Mann alsdann den Namen der Frau auch tragen, oder ihn wenigstens zu seinem Namen dazu setzen.

Ein sozialistischer Bürgermeister für Milwaukee. In der zur größeren Hälfte von Deutschen bewohnten Stadt Milwaukee haben die Sozialisten den ersten bedeutenden Sieg in Amerika errungen. Der Kandidat Emil Seidel, seines Zeichens Modelleur, ist zum Bürgermeister der Stadt gewählt worden; ebenso ist die Mehrheit des Gemeinderats bei der Neuwahl mit Sozialisten besetzt worden. Einer der interessantesten Punkte des sozialistischen Programms ist die Forderung, daß den Schulkindern von Gemeinde wegen Mittagbrot für wenige Zents geboten werden soll.

Ende einer vager Silbergrube. Wie aus Andraaberg berichtet wird, ist der staatliche Silberbergbau in der Grube Samson für alle Zeiten geschlossen worden, nachdem er seit Jahrhunderten die wirtschaftliche Lebensquelle der genannten Stadt gewesen

ist. Die letzte Belegprobe bestand aus 1000 Pfund Silbererz, aus dem nach 20 Stunden Arbeit die verbleibenden Bestandteile des Erz, die Gänge, die Gänge und andere Nebenbestandteile, über die festgewordenen erheblichen Kapitalfrüchte hat die Bergbauverwaltung noch nicht entziffert.

Der Zusammenhang von Kitz und Kitz. Die Kitz und Kitz sind ein zuverlässiges Gerichtsgut: Ein dem Trun- ergebener Fuhrmann, der sich mit seinen zwei Wäulen durch den Boden schlug, taben er gelegentliche Fahrten machte oder Fuhrman übernahm, hatte seine beiden Pferde in einem gemieteten Stalle untergebracht, dort festgebunden und dann den Stall durch Vorhängeschloß verschlossen. Daraus war er einfach davongegangen und hatte viele Tage lang herumgeirrt, ohne sich seiner Pferde zu entsinnen. Erst als in der Nachbarschaft unangenehme Gerüche sich bemerkbar machten, wurden andere Leute aufmerksam und erstateten bei der Polizei Anzeige. Als diese die Tür gewaltsam öffnete, bot sich dem Kommissar ein graufiger Anblick, den er selbst beschreibt: „Die beiden unglücklichen Tiere lagen, zu schrecklichen Gerüchen abgemagert, tot im Stalle. Sie hatten den Boden lurchbar aufgenüßt, waren aber von den Ketten nicht losgekommen und elendiglich verhandelt, obwohl ein Sod mit Asche in der Ecke stand. Die Leichname waren bereits hart in Verwesung übergegangen und von Ratten angegriffen.“ In der ganzen langen Zeit hatte sich der Unmensche nicht ein einziges Mal nach seinen Pferden umgesehen. Trotzdem hier offenbar eine Tierquälerei schlimmer Art vorlag, mußte der Fall vor Gericht ziemlich milde behandelt werden, weil die Quälerei nicht „offensichtlich oder in argerniderregender Weise böswillig“ verübt war. Der Uebelthäter erhielt nur vier Wochen Gefängnis. (1)

Der Pumaner Kriegsführung in Liberia. Seit nahezu drei Monaten befindet sich die Republik Liberia im Kriegszustand; man kämpft gegen die Eingeborenen der benachbarten Elfenbeinküste. Vor kurzem verbreitete man die Nachricht, daß die Situation sich sehr verschlechtert habe; ein englischer Kaufmann, der jedoch aus Liberia zurückgekehrt ist, ergänzt diese alarmierende Kunde durch die Beobachtungen, die er als Augenzeuge machen konnte. Die Kriegserklärung geht auf alte Grenzstreitigkeiten mit den Nachbarn zurück, der Anlaß war diesmal die Ermordung eines Häuptlings von der Elfenbeinküste; der Mord sah friedlich vor seiner Hüfte, als er plötzlich niedergeschlagen wurde. Sofort vermutete man in diesem Mord ein neues Komplott der Liberianer und schleunigst erklärte man der benachbarten Republik den Krieg. Drei Monate lang sind schon die militärischen Operationen im Gange. Man hat die Armeen Liberias mobilisiert; die wackere Heerschar, die aus 250 Kriegeren und unzähligen Generalen besteht, zog dann sofort an den Grenzfluß, den Baha, und verdeckte sich hier in angemessener Entfernung von dem feindlichen Ufer, denn man steht auf dem Standpunkt, daß man bei der Gefährlichkeit der Schußwaffen gar nicht vorsichtig genug sein kann. Auch die Gegner sind Anhänger derselben Taktik, sie haben sich auf ihrer Flußseite verstreut, und seitdem schießt man tagaus tagein von einem Flußufer auf das andere. Für einen dreimonatigen Krieg sind die Verluste bisher nicht allzu schwer, auf der Seite Liberias sind zwei Palmbäume beschädigt und die Bulldogge eines englischen Kaufmanns wurde durch eine verirrte Kugel getroffen. Immerhin bedeutet dieser homerische Kampf eine gewisse Gefahr für die Schifffahrt auf dem Fluß und für den Handel. Die Vereinigten Staaten, die über die Republik Liberia eine Art Vormundschaft ausüben, haben auch bereits Schritte eingeleitet, um dem beabsichtigten „Blutvergießen“ ein Ende zu machen.

Die Schmetterlingsfarm. Von einem Besuche auf der vor einigen Jahren in England gegründeten Schmetterlingsfarm gibt der Mitarbeiter eines englischen Blattes eine fesselnde Schilderung. Das eigenartige Unternehmen wurde seinerzeit von einem leidenschaftlichen Schmetterlingskundler, von P. R. Newman in West Kent begründet und hat sich in wenigen Jahren zu einer großen Zuchtanstalt von Larven, Raupen und Schmetterlingen entwickelt, die regelmäßig Preislisten versendet, und für die Sammler große Vorräte von

Schmetterlingen bereit hält. Die Farm umfaßt einen großen Garten und ein Feld. Man sieht hier Newman, sein in einem kleinen Gebäude, das er in diesem Garten hat, ein eigenes Institut für die Zucht von Schmetterlingen. Der Apparat, der zahlreiche Schmetterlinge aufzueht, war so gearbeitet, daß er je nach Bedarf emporgeschoben werden konnte, um in dem Bereich der jungen Mütter zu kommen. Newman berichtet mir, daß in diesem Institut 500 Raupen des rotflügeligen Schmetterlings gefangen waren. Nicht daneben sah ich einen ähnlich geformten, aber viel größeren Kästen; er war über 4 Meter hoch, vieredig, die Seiten mochten mehr als 2 1/2 Meter messen. In diesem Gehäuse wuchsen sieben junge Birkenbäume, man sah oben die Kronen herausragen. Der Besitzer erzählte mir, daß in diesem riesigen Käfige gegen 100 Insekten der verschiedenen Art dahinschlüpfen. Überall in dem Walde sieht man an den Ästen ähnliche Kästen mit Raupen. In der Nähe des Hauses werden auf großen Beeten die verschiedenen Pflanzen gezüchtet, die den Insekten zur Nahrung dienen; drei Glashäuser haben denselben Zweck. In einem von ihnen tummelten sich gegen 10 000 Raupen des bereiften Perlmutterfalter. In besonderen Kästen kann man die Larven sehen, zwischen Beischnen, die gerade schlüpfen. In einem dieser Kästen, in den Taubnesseln gepflanzt sind, leben gegen 3000 Raupen des rotgezeichneten Admirals, in anderen sieht man die Raupen, aus denen später dunkelgrüne und hellbraune Perlmutterfalter werden sollen. Im ganzen besitzt die Farm gegenwärtig gegen 40 000 lebende Raupen, 120 neuausgeschlüpfte Nachfalter und Schmetterlinge, doch nur 7000 Puppen, denn die Saison geht zu Ende. Im Juni aber werden die lebenden Schmetterlinge der Farm die dreifache Zahl erreicht haben. Verschiedene Vorräte an toten Schmetterlingen liegen bereit, um den Ansprüchen der Kunden zu genügen. Das Lager besteht zurzeit aus rund 100 000 solcher Schmetterlinge, die im Preise je nach der Seltenheit der Art und der Schönheit der Exemplare zwischen 10 Pfg. und 100 Mk., ja bisweilen noch mehr schwanken. Einsteilen werden nur Schmetterlinge gezüchtet, die in England vorkommen. Im Dienste der Farm stehen Schmetterlingsjäger, die in der Saison in alle Teile Englands ziehen, um die Vorräte der Farm zu ergänzen und neues Zuchtmaterial heranzubringen.

Vertraulich!

Meine Herren!

Sehr wertvoll und für Sie von grossem Vorteil ist der Einkauf guter Anzug- und Paletotstoffe.

Wir beziehen von ersten Fabrikanten und besten Häusern.

Um sich von der wesentlichen Bedeutung unseres wohlfeilen Angebots überzeugen zu können, belieben Sie gefälligst selbst zu prüfen, wie sich ein eigenes Urteil bilden zu können.

Wir unterhalten in Herrenstoffen das grösste Lager am Platze.

Auf Wunsch weisen wir fleißige Schneider nach oder wir übernehmen die eigene Anfertigung.

Gebr. Riedel.

(Inh. Bruno Hassa.)

Ableitung für Herrenstoffe.

Eine Nasenlänge voraus



sind infolge des außerordentlichen Butter-Charakters, ihres köstlichen Wohlgeschmacks und ihres feinen Aromas die beliebtesten von den Berg'schen Margarine-Marken

Cleper Stolz u. Vitello.

Die bevorzugtesten Butter-Erfahrungsmittel

In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Geschäftsstelle mit Mittagstisch
fr. 10. im Laden

am. 10. im Laden
zu den

Gülden, möbl. Zimmer,
am. 10. im Laden
1/3. od. 1/2. billig zu verm.

Eine schöne, sonnige Wohn-
ung, 1. Etage, ist zu
vermieten. Zu erfragen in
Hörsing, Gellertstr. 10.



Alle neun!

1. Unschädlichkeit
2. Wohlgeschmack
3. Billigkeit
4. Bekömmlichkeit
5. Bequemlichkeit
6. Haltbarkeit
7. Ausgiebigkeit
8. Reinheit
9. Bewährtheit.

Alle diese Vorzüge vereinigt in sich Katholers Malzkaffee! Keins Nachahmung und erst recht kein lose „ausgewogenes“ Malzkaffee kommt ihm deshalb auch nur annähernd gleich.

